

Gemeinschaftsaktion ehemaliger Heimkinder:

Weblink :

<http://amd.co.at/anti/moitzfeld/>

antistar@gmx.de

Fürsorgehölle der Bergischen Diakonie Aprath „Gut an der Linde“

Sehr geehrte Damen und Herren

Bitte nehmen Sie sich einen Moment Zeit für unser Anliegen, denn wir möchten Sie freundlich bitten, für uns bei der Bergischen Diakonie Aprath (BDA) zu intervenieren.

Wir sind eine Gruppe ehemaliger Heimkinder der 60“ 70“ Jahre aus dem Erziehungsheim „Gut an der Linde“ in Bensberg- Moitzfeld, der Nachkriegsjahre 1951 bis 1973 (ca.) der BDA. Diese Erziehungseinrichtung war auf Jungen mit normaler Intelligenz ausgerichtet, die angeblich mit der Umwelt nicht zu Recht kamen.

Ausgelöst durch die öffentliche Diskussion über die „schwarze Pädagogik“ und den Kindesmissbrauch in den Erziehungsheimen der Nachkriegszeit, die überwiegend in kirchlicher Trägerschaft waren, haben wir uns nach Jahrzehnten, zumeist über Heimkinderforen, wieder gefunden. Beginnend vor etwa einem Jahr haben wir die BDA mit ihrer unrühmlichen Vergangenheit, Akteneinsichtersuchen, Hilfe bei der Aufarbeitung, Fragen und Wiedergutmachungsforderungen konfrontiert. Das Heim wurde von uns zumeist als die schlimmste Fürsorgehölle erlebt.

Herr Pfarrer Peter Iwand, der jetzige Vorstand der BDA, hat uns über die Presse und Homepage der BDA mit den Worten **„ich mache es mir zu Eigen, denn ich stehe in einer Verantwortung und stehe auch als Person dafür ein“** vor Monaten Aufklärung und Transparenz zugesagt. Tatsächlich bemüht sie die BDA aber kaum, sondern schmettert unsere Anliegen größtenteils ab. Fragen werden nicht beantwortet, Akteneinsichtersuchen monatelang verzögert, das Problem verharmlost, beschönigt und klein geredet und unser Schaden in Abrede gestellt.

Wir waren Kinder und haben den Mitarbeitern der BDA nichts getan, wurden aber von denen, dafür dass unsere Eltern in der Erziehung versagt haben, mit und in der schlimmen Fürsorgehölle bestraft. Jeder Zeitzeuge weiß, dass die damaligen Erziehungsheime auch Straf- und Abschreckungscharakter hatten. „Gut an der Linde“ war eines, in dem es besonders abartig zugeht. Menschliche Zuwendung gab es kaum, sondern nur, ein den Willen brechendes Disziplin- Unterordnungs- und Strafsystem. Für die christliche Pädagogik der damaligen Vorstände, die Pfarrer August Nell und Wilfried Schneider, war es offensichtlich nicht relevant, dass ihr Gott sich für den Weg der Liebe und nicht der Strafe entschieden hat. Hauptsache der Umsatz stimmt und die daraus resultierenden Bezüge. Mit ihren despotischen Erziehungsvorgaben haben sie uns, die Kinder und Jugendlichen in dem Heim psychisch und physisch fertig gemacht. Viele Ehemalige, jetzt Männer von fünfzig/sechzig Jahren, sind noch heute von der „christlichen“ Erziehung traumatisiert und haben ein Leben lang unter den prägenden Erlebnissen gelitten - inkl. daraus resultierender psychischer Erkrankungen.

Dem einzelnen Erzieher ist, insoweit er/sie nicht brutal geprügelt oder Kinder sexuell missbraucht hat, was in dem Heim gang und gebe war, kaum ein Vorwurf zu machen. Sie waren nur Werkzeuge und wussten - oft selber in Nachkriegsnotlagen und unzureichend ausgebildet - nicht was sie tun.

Herr Pfarrer Iwand hat pressewirksam mitgeteilt, dass die BDA „Schuld“ auf sich geladen hat und eine Entschuldigung angekündigt, jedoch ohne die Schuld und Schuldigen klar beim Namen zu nennen.

Uns, die Opfer, hören sich die Mitarbeiter der BDA, bis auf Anfangs ein Treffen mit vier Ehemaligen, nicht an. Dem Leid stellen sie sich nicht und sie versuchen kaum, mit uns Lösungen zu finden.

Als Kinder wurden wir von der BDA bestraft und wie Wirtschaftsgüter, um die man sich mit Werbeschriften bei den Jugendämtern bemühte, behandelt. Jetzt, als „alte Herren“, werden wir wieder von der BDA bestraft. Man setzt auf Zeit und zeigt uns in unseren Anliegen eine lange Nase.

Wir sind der Ansicht, dass die Vorstände und Mitarbeiter einer kirchlichen Organisation wie der BDA, die sich und ihre Gehälter größtenteils aus Mitteln der Allgemeinheit, wie Steuern, Renten- Kranken- Pflegeversicherung etc, finanziert, verpflichtet sind, den Opfern der unmenschlichen Heimerziehung zu helfen. Die BDA macht das aber nicht, sondern man versucht, so ist die Handhabe, sich des Problems „misshandelte Heimkinder“ durch Geduldsappelle und beispielsweise Hinweise auf eine erst zu erstellende „wissenschaftliche Aufarbeitung“, die unseres Erachtens nur der Imagepflege der BDA und Vermarktung des Problems dient, zu entledigen, anstelle sich selber schlau zu machen und die Betroffenen zu fragen.

Wir ehemaligen Heimkinder sind Teil der Gesellschaft! Der Gesellschaft, die beim Unrecht in den Heimen, dass größtenteils kirchliche Hilfswerke zu verantworten haben, weg gesehen hat. So wie sie zuvor bei der NS- Euthanasie und Sterilisation, die teils von denselben Mitarbeitern mitorganisiert wurde, weg gesehen hat. Die heutigen Vorstände und Mitarbeiter leben sehr gut vom Geld der Allgemeinheit, also auch von unserem, sind aber größtenteils nicht bereit uns, den in ihrem Heim systematisch psychisch und physisch Misshandelten, sexuell Missbrauchten und der Menschenrechte Beraubten, zu helfen.

Wir sind mit unseren Hilferufen in Richtung BDA, auch über die Presse, am Ende. Beginnend vor etwa zwei Jahren, haben die ersten von uns mit Auskunftsersuchen Kontakt mit der BDA aufgenommen. Die Verantwortlichen setzen offensichtlich darauf, die Bewältigung des Problems hinauszuziehen, bis wir alle tot sind. Daher haben wir uns entschlossen, uns an die Volksvertreter, im weitesten Sinne zu wenden und um Intervention zu bitten. Diesem Anliegen dient unser Schreiben. Sie sind einer dieser Volksvertreter. Wir bitten Sie um ihre Hilfe.

In der Fürsorgehölle gehörte zum Alltag, wir kannten als Kinder da nichts anderes.

- Die Stigmatisierung - die Heimjungen wurden im Ort geschnitten!
- Die Prügel durch Erzieher und größere Jungen!
- Der sexuelle Missbrauch durch Erzieher und größere Jungen!
- Die Unzucht mit Abhängigen!
- Die Zwangsarbeit bei Bauern etc.!
- Die Bestrafungen wegen jeder Kleinigkeit!
- Der ständige Zu- und Abgang von Jungen – Freunde waren auf einmal weg!
- Der Essenszwang - man wurde gezwungen auch den ekeligsten Fraß zu essen!
- Die Einheitskleidung - damit war man schon von weitem als Heimkind zu erkennen!
- Der ständige Gruppenwechsel – man musste ständig die Gruppe/Ersatzfamilie wechseln!
- Die gesellschaftliche Abschottung – das Heim war eine Welt für sich!
- Der ständige Erzieherwechsel, bzw. der Austausch oder die Kündigung unliebsamer Erzieher!
- Die sexuellen Kontakte untereinander – auch Heimjungen haben Bedürfnisse nach Nähe!
- Die ärmlichen Verhältnisse ohne Besitz – es passte alles in ein winziges Fach!
- Die zeitweise verdreckten und baufällige Unterkünfte und Gebäude!
- Das Fernhalten von Bildung – man wurde nur auf Volksschule und einfache Berufe getrimmt!
- Das Fernhalten von Mädchen – Kontakte zur Orts- Jugend wurden nicht gefördert!
- Der systembedingte Einfluss von kriminell vorbelasteten Jungen!
- Die fehlende menschliche Zuwendung durch die Erzieher!
- Die ständigen Eigentumsdelikte in der Nachbarschaft!
- Die unzureichenden fachlichen Qualifikationen der Erzieher!
- Das Verbot von Körperkontakt durch Erzieher – kein Streicheln, Knuddeln oder Umarmen
- Die Erzieher und die BDA Zentrale/Vorstände bedrohten sich gegenseitig mit Kündigung!
- Die Erzieher und Jugendlichen gingen letztendlich prügelnd aufeinander los!
- Das Heim war insgesamt verwahrlost!
- Das Mobiliar war demoliert!
- Die Türen waren aus den Angeln gerissen!

- Das Heim war von Ungeziefer befallen!
- usw.

Das Heim war eine, maßgeblich durch die Pastoren Nell und Schneider, organisierte Hölle, in der man mit abartigen, menschenverachtenden Erziehungsmethoden unseren Willen brechen wollte! Erst Anfang der siebziger Jahre hat sich im positiven Sinne etwas für die Heimjungen geändert.

- Sie haben es endlich gewagt sich zu wehren, zu beschweren, zu revoltieren!
- Sie haben die Heimgebäude zertrümmert!
- Sie haben bei den Erziehern zurück geschlagen!
- Sie haben das Haus des unfähigen Heimleiters Trappe abgefackelt!
- Sie haben die Autos tierischer Erzieher demoliert!
- Sie haben sexuellen Missbrauch zur Anzeige gebracht!
- Sie sind reihenweise abgehauen!
- Sie haben letztendlich Pfarrer Schneider, den letzten Organisator der Hölle, mit Unterstützung einiger Erzieher, die sich im Umgang mit den Kindern noch einen Rest Menschlichkeit bewahrt haben, zur Schließung des Heimes gezwungen. Pfarrer Schneider hat dann zwar versucht das Heim als „heilpädagogisches Kinderheim“ weiter zu betreiben, aber das war wegen seiner unmenschlichen Erziehungsvorgaben und einem Zerwürfnis mit vielen Erziehern, die zu den Heimjungen hielten, auch nicht lange machbar.

Aus Zeugenaussagen und Akten ergibt sich, dass nicht nur die Heimkinder damals gegen das Erziehungssystem revoltierten. Nein, die BDA wurde auch von anderer Seite gedrängt, das menschenverachtende, die Bedürfnisse der Kinder ignorierende System abzuschaffen.

- Die Presse hat sich protestierend eingeschaltet!
- Die unmenschliche Erziehung war mehrfach Thema in den Ausschüssen der Stadt!
- Die LVR Heimaufsicht!
- Die Kreispolizeibehörde!
- Der Oberkreisdirektor!
- Der örtliche Pfarrer!
- Der örtliche Schuldirektor!
- Die örtliche Kindergartenleiterin!
- Das Kreisjugendamt!
- Die Nachbarn!
- Die Eltern!
- Die Heiminitiative Köln!
- Das Gesundheitsamt!
- Der Großteil der Erzieher!
- Die Heimleiter Trappe sowie Herr Fischer, der das Heim endlich dicht gemacht hat!
- usw.

Das sind in Schlagworten nur einige der teils in den Heimaufsichtsakten beim Landschaftsverband Rheinland, dem Stadtarchiv Bergisch Gladbach und dem BDA Archiv usw. aufgeführten Fakten und Missstände, die wir inzwischen aufgespürt haben. Vom Misstand Nr. 1, dem durch die Vorstände organisierten Mord an den Kinderseelen, steht da leider nichts!

Die das Heim organisierenden Mitarbeiter der BDA, forderst besagte Pfarrer Nell und Schneider, haben eindeutig mit ihrer Art Fürsorgeerziehung alle moralischen Grenzen überschritten und uns Heimkinder, teils bis heute wirkend, zu Grunde gerichtet, traumatisiert und krank gemacht. Die heute der BDA organisierenden Mitarbeiter, forderst Pfarrer Peter Iwand sind von daher verpflichtet, den ehemaligen Heimkindern jegliche Unterstützung zukommen zu lassen, auch wenn es das Geld der BDA, also das von der Solidargemeinschaft der Bürger erhaltene kostet.

Nach der Entlassung oder Rauswurf aus der Fürsorgehölle, in der wir teils einen Großteil unserer Jugend verbringen mussten, haben wir, bis wir uns jetzt bei der BDA nach Jahrzehnten in Erinnerung gebracht haben, nie etwas von den oder unseren „Erziehern“ gehört, was beweist, wie „sehr“ sie an unserem Wohl interessiert waren oder sind, was total im Widerspruch zum Werbeslogan der BDA „**Niemand und nichts aufgeben**“ steht. Tatsache ist, sobald wir als Heimkinder nichts mehr eingebracht haben, waren wir aufgegeben.

Die Mitarbeiter der BDA - Vorstände, Heimleiter, Erzieher – haben, anders als andere in anderen Heimen, nie Ehemaligentreffen organisiert und sie geben uns die damaligen Anschriften bzw. Elternanschriften trotz mehrfacher Bitten nicht heraus. Das erschwert uns die Suche nach unseren damaligen Heimkameraden, die oft mehr Familie für uns waren als unsere biologischen Herkunftsfamilien. Dieser Umgang mit uns, „den ehemaligen Heimkindern“, legt den Schluss nahe, dass man nicht will, dass wir mit unseren damaligen Heimfreunden Kontakt aufnehmen. Hintergrund ist unseres Erachtens, dass die Verantwortlichen der BDA nicht wollen, dass wir uns „sammeln“ und so immer mehr Unrecht aufdecken können, welches ihre damaligen Vorstände organisiert und die Mitarbeiter im Heim umgesetzt haben. Offensichtlich ist den Verantwortlichen der „gute Ruf“ wichtiger als die Ansprüche „ihrer“ ehemaligen Heimkinder.

Wir bitten Sie, dass Sie die BDA auf ihre Verpflichtung gegenüber uns ehemaligen Heimkindern schriftlich hinweisen, insbesondere den verantwortlichen Vorstand. Ihre Bereitschaft vorausgesetzt, würden wir uns freuen, wenn Sie uns an die obigen Absender bzw. eine Kopie zukommen lassen.

Die Anschrift der BDA : Bergische Diakonie Aprath - Otto-Ohl-Weg 10 - 42489 Wülfrath

Die eMail der BDA

Vorstand:

vorstand@bergische-diakonie.de

Sekretariat Vorstand:

marion.achinger@bergische-diakonie.de

Vorstandsvorsitzender Pfarrer Peter Iwand:

peter.iwand@bergische-diakonie.de

Unter dem Link <http://amd.co.at/anti/moitzfeld/> können Sie sich vorerst einen Überblick über die Fürsorgehölle verschaffen. Leider dürfen wir die aussagekräftigsten Aktenteile aufgrund des Daten- und Sozialschutzes im Internet vorerst nicht veröffentlichen.

Vielen Dank dass Sie sich Zeit genommen haben, es freut uns von Ihnen zu hören. Wir sind am Ende und hoffen auf **Sie**.

Mit freundlichen Grüßen

Die Gemeinschaftsaktion einiger ehemaliger Heimkinder aus „Gut an der Linde“